

Zur Titelseite

W. A. Mozart (*27.01.1756, †05.12.1791)

Mozarts Eltern – der Augsburger Vizekapellmeister und Hofkomponist Leopold Mozart und die aus St. Gilgen stammende Anna Maria Pertl – waren aus beruflichen Gründen in das kirchliche Fürstentum Salzburg gezogen, wo am 27.01.1756 Wolfgang Amadeus Mozart als 7. Kind geboren wurde. Bereits im Alter von vier Jahren erhielten er und seine fünf Jahre ältere Schwester Maria Anna Walburga Ignatia vom Vater den ersten Musik- und allgemeinbildenden Unterricht (Klavier, Violine und Komposition). Zwei Jahre später folgten die ersten Auftritte und seine erste Komposition. Erste Konzertreisen Wolfgangs und seiner Schwester „Nannerl“ mit den Eltern wurden arrangiert, um dem Adel die talentierten Kinder zu präsentieren. Auf diesen Reisen entstanden unter anderem die ersten Sonaten für Klavier und Violine und die erste Symphonie Es-Dur.

1766 bis 1771 folgten erste Versuche in Wien und die erste Italienreise. Von 1772 bis 1777 war er als Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle tätig. Nach seiner Entlassung aus den Diensten des Fürsten begab sich W. Mozart 1777 mit seiner Mutter auf eine Städtereise; er versuchte eine neue und bessere Anstellung zu finden, kehrte jedoch 1778 wieder nach Salzburg zurück. Freischaffender Komponist in Wien (1781–1791): Befreit von den Salzburger „Fesseln“ (es wurden ihm einträgliche Konzertreisen untersagt) lebte Mozart nun in Wien als unabhängiger Komponist und Musiklehrer, der ständig auf der Suche nach Auftraggebern und Klavierschülern war, und der sich auch nicht scheute, auf „Vorrat“ zu arbeiten, und es entstanden nun die ganz großen Opern.

Am 4. August 1782 heiratete Mozart Constanze Weber, die er drei Jahre zuvor in Mannheim kennengelernt hatte und die in den folgenden Jahren sechs Kinder von ihm zur Welt bringt: Raimund Leopold (1783), Karl Thomas (1784), Johann Leopold (1786), Theresia (1787), Anna (1789) und Franz Xaver Wolfgang (1791), von denen vier bereits nach kurzer Zeit sterben. Lediglich Karl Thomas und Franz Xaver überleben die Kinderzeit. Mit der Aufführung des Figaro 1786, vom deutschen Kaiser und Erzherzog in Wien trotz des systemkritischen Inhalts freigegeben, überforderte er das Wiener Publikum derart, daß es sich von ihm zurückzog und so seine wirtschaftliche Situation verschlechterte, ohne daß er dieser Tatsache mit seinen Ausgaben Rechnung trug. Erfolg hatte er in dieser Zeit nur in Prag. Abseits der Wiener Öffentlichkeit erschuf er die Werke seiner letzten Lebensjahre; vergeblich versuchte er mit erneuten Reisen, die wirtschaftliche Talflucht aufzuhalten.

Wenige Wochen nach der Uraufführung der Zauberflöte am 20. November 1791 wurde Mozart bettlägerig, am 5. Dezember um 1 Uhr früh starb er und wurde am Tag darauf beerdigt. Er wurde fast 36 Jahre alt. Zeitlebens litt Mozart an Stimmungsschwankungen (Depressionen) im Rahmen einer Persönlichkeitsstörung und/oder einer wohl mildereren bipolaren affektiven Störung, die bei ihm vermutlich als Zykllothymie in Erscheinung trat. Seine Todesursache ist nicht eindeutig geklärt. Genannt werden „hitziges Frieselfieber“ (Diagnose des Totenbeschauers), Rheuma, Syphilis, Herzversagen und Aderlaß. Er selbst war davon überzeugt, daß er vergiftet werde. Vermutlich ist die Todesursache aber bereits in einer Erkrankung während seiner Kindheit zu suchen; die moderne Medizin tendiert dabei zu einer Infektion mit Staphylokokken, welche unzulänglich behandelt wurde und somit zu Herz- bzw. Organversagen führte.

Titelbild:

© Mary Evans Picture Library, London

Nr. 3–4/2005
3. Jahrgang 2005

A. Heidenreich	
Editorial	4
A. Heidenreich	
Diagnostik und Therapie testikulärer Keimzelltumoren	5
M. Graefen, C. Eichelberg, H. Huland	
Therapieoptionen des lokal begrenzten Prostatakarzinoms	13
C.-H. Ohlmann, U. Engelmann,	
A. Heidenreich	
Molekulare und zytotoxische Therapie des hormonrefraktären Prostatakarzinoms	19
B. J. Schmitz-Dräger, G. Lümmer, T. Klotz,	
C. Fischer, für den Arbeitskreis Prävention, Umwelt und komplementäre und alternative Medizin (AK PUK) von DGU und BDU	
Chemoprävention des Prostatakarzinoms	24
C. M. Naumann, C. van der Horst, C. Seif,	
K.-P. Jünemann	
Diagnostik und Therapie des Peniskarzinoms	29
H.-J. Lenz	
Die verdrängte Seite der Männergesundheit: Gewalt gegen Männer – Ergebnisse der deutschen Pilotstudie	37
Für Sie gelesen	43
Pharma-News	45
Hinweise für Autoren, Impressum	46

Editorial Board **Herausgeber**

Theodor Klotz, Weiden
Friedrich Jockenhövel, Herne

Schriftleitung

Wilhelm Bloch, Köln (Grundlagenforschung)
Roland Fries, Homburg/Saar (Kardiologie)
Uwe Hartmann, Hannover (Psychologie)
Frank M. Köhn, München (Reproduktionsmedizin)
Frank Merfort, Mönchengladbach (Diabetologie)
Frank Sommer, Köln (Sportmedizin)
Matthias Stiehler, Dresden (Sozialwissenschaften)
Reinhard Zick, Lingen (Diabetologie)

Wissenschaftlicher Beirat

Martin H. Birkhäuser, Bern
Moritz Braun, Köln
Hans-Udo Eickenberg, Bielefeld
Dieter Hauri, Zürich
Michael Rauchenwald, Wien
Andreas Schönenberger, Scherzingen
Paul Schramek, Wien
Dietrich Stauffer, Köln
Jürgen Zumbé, Leverkusen